



Das Planspiel-Szenario

Schauplatz

Wir befinden uns in der abgelegenen Bergregion Ginta, die einen der letzten unberührten Flecken tropischen Nebelwaldes beherbergt. Es gibt zahlreiche Flüsse und nährstoffreiche Böden. Hier leben und gedeihen die unterschiedlichsten Tier- und Pflanzenarten.

Die nächste Stadt ist mehrere Stunden vom Dorf Ginta-Zentral entfernt. In Ginta-Zentral gibt es eine Kirche, eine Grundschule und einen Marktplatz. Die meisten Menschen wohnen in weiteren kleineren Dörfern in der Umgebung und sind Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, d. h. sie leben von den Erträgen ihrer Tiere und ihres Bodens. Wenn man kein Land besitzt, ist es schwer, Arbeit zu finden. In Ginta sind Land und Leute seit Generationen eng miteinander verbunden.


Das Bildungs- und Schulsystem ist nur schwach entwickelt. Nicht jede*r hat die Möglichkeit, eine weiterführende Schule zu besuchen. Wer auf die Universität gehen möchte, muss in eine weit entfernte Stadt ziehen. Internet und asphaltierte Straßen gibt es erst seit wenigen Jahren in der Region - und in manch entlegenen Winkeln noch immer nicht.

Der Konflikt

Unter dem tropischen Nebelwald in Ginta werden Rohstoffvorkommen vermutet. Ein internationales Bergbauunternehmen will sie abbauen. Welche Auswirkungen dies auf die Region hätte, kann zum aktuellen Zeitpunkt nur vermutet werden. Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen, dass der Abbau von Rohstoffen massive negative Auswirkungen auf die Umwelt haben kann. Zugleich sind mit dem Bergbau aber auch Hoffnungen auf eine verbesserte Infrastruktur und auf neue Arbeitsplätze verbunden.

Viele Menschen in Ginta wünschen sich, dass sich ihre Region weiterentwickelt. Dazu zählen z. B. ein besserer Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung. Die Bevölkerung ist zunehmend gespalten angesichts der Möglichkeit, dass in ihrer Region Bergbau betrieben werden soll: Während einige große ökologische und soziale Umwälzungen fürchten, erhoffen sich andere, vom wirtschaftlichen Fortschritt profitieren zu können.

Nun sind Repräsentant*innen aus dem Umwelt- sowie dem Bergbauministerium in die Region gereist, um sich ein Bild von der Lage zu machen und zum Schluss Entscheidungen zu fällen: Soll Bergbau in Ginta erlaubt werden? Welche Schutz- und/oder Fördermaßnahmen sollten ergriffen werden?





Wichtige Akteur*innen in Ginta

Im Planspiel gibt es insgesamt elf Rollen, welche die wichtigsten Akteursgruppen der vielfältigen Bevölkerung Gintas darstellen sollen.


Die *Bürgermeister*innen* werden von den Menschen in den Dörfern Gintas gewählt. Sie sind die höchsten Autoritäten im jeweiligen Dorf und werden von allen für ihr Wissen und ihren Erfahrungsschatz respektiert und geschätzt. Auch die *Kirche* genießt in den Dörfern hohes Ansehen.

Die meisten Menschen bearbeiten als Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, zumeist organisiert in einer *Bauernkooperative*, ihr Land.

Einige *Ladenbesitzer*innen* betreiben kleine Läden in den Dörfern, bei denen die nötigen Besorgungen getätigt werden können. Sie besitzen auch eine einfache Unterkunft für Tourist*innen, die die Ruhe und weitgehend unberührte Natur der Region schätzen. Seit sich die Frauen der Region in einer *Frauengruppe* organisiert haben, sind einige Entwicklungsprojekte umgesetzt worden und die wirtschaftliche Situation in der Region hat sich deutlich verbessert.

Einige Menschen aus Ginta haben in der nächstgelegenen Stadt kleine Unternehmen gegründet. Diese *Unternehmer*innen* unterstützen diverse Projekte in der Region. Vor vielen Jahren ist ein*e Biologe*in aus dem Ausland in die Region gereist und hat sich in die dortige Natur so verliebt, dass er/sie sich dort niedergelassen hat. Gemeinsam mit Einheimischen hat er/sie eine *Umweltschutzorganisation* gegründet.

Seit einiger Zeit sind *Vertreter*innen des Bergbaukonzerns AMR AG (Alles Muss Raus! AG)* in der Region Ginta. Sie wollen um Zustimmung für das geplante Bergbauprojekt werben. Auch ein kleines Team von *Menschenrechtsbeobachter*innen* ist in die Region gereist, um die Bevölkerung vor Ort über ihre Rechte zu informieren und Präsenz zu zeigen. Außerdem sind *Repräsentant*innen aus dem Umwelt- und dem Bergbauministerium* vor Ort, um zu entscheiden, ob und wenn ja, wie es mit dem geplanten Bergbau weitergehen soll.



GINIA

GINIA
CENTRAL

NÄCHST
GRÖSSE
STADT:
2H FAHRT
AN DER
KÜSTE

NÄCHST
GRÖSSE
STADT:
3,5 H

ROHSTOFF VORLIEGEN

BERGBAU IM NEBELWALD

ILLUSTRATION: TILL LAPMANN